

14.-21.10.2006 **Ausklang am Meer**

Gerd Weidemann

*Ich seh' hinaus und hör' den Herbstwind sausen
vor meinem Fenster nickt der Wilde Wein,
von fernen Ostseewellen kommt ein Brausen
und singt die letzten Rosen ein.* Agnes Miegel

Mit zwei großen, terminlich deckungsgleichen Reisen an die Gestade des Mittelmeeres und der Ostsee klang der Reigen der diesjährigen Sommerfahrten unserer Sektion im Oktober des 80. Jahres ihres Bestehens aus. So kann ich nur von einer dieser Fahrten berichten.

Usedom hieß das Ziel, welches Hans und Helga Michelmann dieses Jahr im Rahmen ihres Programmes, die Neuen Bundesländer zu durchstreifen, auserwählt hatten – eine klassische Badeinsel der Ostsee, apostrophiert auch als Badewanne von Berlin. Und da in Berlin auch Könige und gar Kaiser residierten, ist es nicht verwunderlich, daß die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandenen Bäder noch heute den Beinamen 'Kaiserbäder' führen: Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin. Als wir jetzt dort wanderten, besuchte gerade Königin Sylvia von Schweden das Eiland – begegnet sind wir ihr unterwegs allerdings nicht.

Aber Usedom war natürlich nicht von Anbeginn und nicht alleinig eine Bäder- bzw. Badeinsel. Fischer und Bauern waren es, die die Insel besiedelten und dort Dörfer gründeten. Und besondere militärische Bedeutung hat sie im zwanzigsten Jahrhundert mit dem Bau der Heeresversuchsanstalt in Peenemünde im Jahre 1936 erlangt, was vor allem mit dem Namen Wernher von Braun verbunden ist.

So führte auch die erste Wanderung von Zinnowitz nach Peenemünde, wo ein Museum die militär-historische Entwicklung aufzeigt. Neben ihm hatte aber auch ein russisches Raketen-U-Boot als weiteres Museumsstück an der Pier festgemacht, für viele Besucher eine besondere Attraktion, es zu sehen und zu besichtigen.

Nach diesem militanten Auftakt wandte sich die Truppe dann zivilen Zielen zu. Mit dem Hotel Baltic in Zinnowitz als Operationsbasis, ausgestattet mit Sauna, Schwimmbad, Beauty-, Wellness- und Fitness-Center versteht sich. Von hier aus war für alle „etwas drin“: für Strandläufer, Promenierer, Dünenalpinisten (max. 52m) – der Wanderlust und der Wanderstrecke waren keine Grenzen gesetzt. Ein Dorado für alle, auch die „leihweisen Radfahrer“. Mit ausreichenden Stützpunkten für das leibliche Wohl und ausreichendem Bahnnetz zur Schonung müder Glieder. Die Fischfreunde unter uns haben natürlich die lukullische Seite besonders genutzt und genossen.

Aber nicht nur das Land mit seinen Dünen, Stränden, Wäldern und Promenaden – in der Tat wieder blühende Landschaften, gipfelnd in dem Abschnitt Ahlbeck-Heringsdorf – kam zu seinem Recht, sondern, wie sollte es hier anders sein, auch die Seefahrt! Im Greifswalder Bodden ebenso wie im Achterwasser von Usedom und im Peenestrom. Poseidon hatte ein Einsehen und blies nicht zu heftig auf der Fahrt nach Rügen, so daß auch die schaukelempfindlichen Bergsteiger nicht in kritische Situationen gerieten. Die Passage Göhren, Sellin, Binz, Königsstuhl und zurück nach Peenemünde wurde locker gemeistert. Höhepunkt war natürlich der Anblick des majestätischen Königsstuhles, der von der Seeseite her viel eindrucksvoller ist als von der Landseite.

Als besonderes Schmankerl für Schmetterlingsfreunde sei noch Europas größte Schmetterlingsfarm in Trassenheide erwähnt, die mit ihrer tropischen Hitze auch zum Aufwärmen geeignet ist. Das war aber in unserem Falle nicht nötig, da Petrus ein langfristiges Einsehen hatte und trockene und warme Luft sandte – ideal zum Wandern! (Der erste Regentropfen fiel am Nachmittag vor unserem Abreisemorgen).

So verflossen die Tage viel zu schnell, gemessen an den vielen Zielen, die nicht innerhalb einer Woche erwandert werden konnten. Als die Form so richtig da war, war die Zeit schon um, so daß nicht nur Besuche im heute polnischen Hinterpommern (Insel

Wollin) sowie in Swinemünde und Stettin ausfielen, sondern auch ein Besuch der deutschen Kriegsgräber-Gedenkstätte auf dem Golm, welche an die mehr als 20.000 Opfer des alliierten Luftangriffes auf Swinemünde am 12. März 1945 erinnert.

So gibt es manche „guten Gründe“ - und wenn es auch nur das Baden auf einer herrlichen Badeinsel ist, wozu es bei unserer diesjährigen Fahrt schon ein wenig zu kühl war, - einmal wiederzukommen, und das natürlich nicht nur für Nostalgiker wie mich und andere Mitwanderer, die Jugenderinnerungen an dortige Aufenthalte hatten, sondern für alle! Die nachrückenden Generationen voran. Und das nicht nur zur Sommerszeit, nein auch der Winter hat an der Küste seine besonderen landschaftlichen Reize! Und Saison ist dort immer.

Bilder einer Reise nach Usedom

gesammelt von Günter Dautzenberg

Maikäfer flieg

Gerade mal 10 Damen und Herren hatten sich bei der Reisevorbesprechung angemeldet. Das war Anfang Mai 2006. Aber Helga und Hans Michelmann wissen ihr Reiseklientel für die neuen Bundesländer offensichtlich richtig einzuschätzen. Jedenfalls fanden sich dann am Morgen des 14. Oktober über 20 Teilnehmer zur Abreise am Bahnhof Bad Kreuznach ein. Mit großem Gepäck und noch größeren Erwartungen. Die recht lebhaftige Gesellschaft sollte noch Verstärkung durch zusteigende Teilnehmer aus dem Großraum Frankfurt erhalten. So waren es 30 und mehr, die bald nicht allein nur von den Annehmlichkeiten des Reisens mit dem ICE in eine heitere Stimmung versetzt wurden. Dazu trug auch der Nahegauer Federweißer bei, mit dem sich die Gesellschaft zur Oktoberzeit besonders verbunden fühlt und der darum eigens mit an Bord genommen worden war.

Dein Vater ist im Krieg

Es dämmt. Wir nähern uns dem Reiseziel. Es ist still geworden im Zugabteil. Draußen fliegen Felder, Wiesen, Wälder vorbei. Und Seen, immer wieder jene geheimnisvollen Seen als Spuren der Eiszeiten. Auf den Uferwiesen stehen Kraniche eng beieinander und nehmen Futter auf vor dem Flug nach Süden. Über allem liegt ein Hauch von Melancholie. Eine Ahnung von Tod und Vergänglichkeit. Das sind für mich die typischen Merkmale des Landes. Pommern, ein Synonym für Krieg, Leid und Trauer. - Und die Spuren schrecklicher Kriege sind in diesem Land und sind auch auf Usedom unübersehbar. Nur wenige Kilometer abseits der schönen Badestrände und Promenaden blicke ich bei Tageslicht in die leeren Fensterhöhlen vieler maroder Zweckbauten aus kriegerischer Vergangenheit. Ich sehe in tote Augen. Als ein kubischer Baugigant erhebt sich das Kraftwerk der ehemaligen Heeresversuchsanstalt Peenemünde in den blauen Oktoberhimmel des Jahres 2006. Längst ruht die Produktion. Aber ruhelos gehen die Geister der Vergangenheit an diesem Ort einher. Der Bau ist auch als historisch-technisches Museum noch immer eine einzige psychische Bedrohung. Im Jahre 1936 schlossen hier Wissenschaft und das Militär der NS-Zeit einen teuflischen und verhängnisvollen Pakt. Tausende hochspezialisierte Fachkräfte stellten ihre Fähigkeiten in den Dienst des Krieges und des Tötens. Doch die „Wunderwaffe V2“ hat den Krieg nicht beeinflussen können. Die Forschungsarbeit unter deutscher Führung jedoch schuf die Grundlagen für alle heutigen interkontinentalen und interplanetaren Raketen. Noch immer verfolgt mich die Frage: Was hätte aus uns, aus Deutschland und Europa werden können, wenn nicht der Wahwitz des Krieges triumphiert hätte?

Deine Mutter ist im Pommernland

Zurück geblieben sind immer die Mütter, wenn die Väter und Söhne hinaus mussten in den Krieg. So gut wie immer sind sie im Leid und oft in Not zurückgeblieben. Daran hat sich nichts geändert. Mehr als anderswo in unserem Deutschland sind es die Mütter und die Alten, die in Pommern und Mecklenburg zurück blieben, als die Jungen in den

Westen davon zogen. Die Jungen, die in Kiel, Frankfurt und München wirtschaftlich bessere Lebensbedingungen suchten und fanden. Die Besten sind davon. Schwer ist die Last, die von den Zurückgebliebenen zu tragen ist.

Pommernland ist abgebrannt

Das schöne Gesicht dieses Landes ist der Ostsee zugewendet. Dort ist vorne. Und wer vorne ist, hoppla, der ist auch hier dabei. Vorne lockt auf Usedom wie eh und je der feinsandige Badestrand. Weite, Wasser, das Spiel der Wellen, die stolzen Sandburgen, die gestern von Kinderhand kunstvoll erbaut wurden und heute vom auflaufenden Wasser respektlos und ohne Mitleid zerstört werden. Zeit und Ort für freien Auslauf der Füße und Gedanken. Zeit und Stille, den leisen Melodien des Windes zu lauschen. Zeit und Muße, die Möwen zu beobachten, wie sie erbittert um eine tote, angelandete Flunder streiten. Zeit für die Aktivierung aller Sinne. Zeit zum Danken. Kostbare Zeit! - Doch jenseits der Dünen, Promenaden und schmucken Hotelfassaden beginnt das Hinterland. Hinter dem Insel-Achterwasser liegt das weite Festland Mecklenburg-Vorpommerns. Dort sind viele unserer deutschen Landsleute nicht vorne und nicht dabei. Dort warten die Menschen in ländlichen Regionen auf ein Leben in blühenden Landschaften, die ihnen in Wahlversprechen in Aussicht gestellt wurden. Dort hat die Arbeitslosigkeit ihr Zuhause und mit ihr Resignation und sozialer Abstieg. Dort leben viele, die von der Globalisierung ins Abseits gedrängt werden. Das vor Ort zu sehen, Zusammenhänge besser zu verstehen, schnelle Vorurteile bei sich selbst und bei anderen abzubauen - ist das nicht auch und ganz besonders diese Reise wert gewesen?

Maikäfer flieg

Wochenende, Abend und Reiseende. Wir sind zurück in Bad Kreuznach, wieder daheim. Noch einmal fliegen Scherze in schönstem Pfälzer Platt über den Bahnsteig. Lachen, winken und kommt gut heim! Ein Händedruck noch, und Dank für alles. Eine Frage habe ich, für die keine Zeit mehr bleibt. Dann eilen sie auseinander und davon. – Maikäfer flieg.